117.

Altenstein

zwischen Bamberg und Coburg im Baierschen.

Allgewaltige Zeit, wie du mit nerviger Rechte
Stürzest zertrümmernd in Nichts, was nur gegründet der Mensch.
Was er der Ewigkeit wähnt zu bauen in schwindelndem Hochmuth,
Rüttelt der Sekten Gewalt bald in zermalmeten Staub.

P. L. Willmes.

117.

Altenstein.

An der Straße, welche von Bamberg über Baunach durch ein schmales, fruchtbares, von der Baunach, Lauter und Weissach bewässertes Thal nach Sachsen und Hessen führt, liegt hinter dem Haßberge auf der nördlichen Anhöhe, der Markt Altenstein, und vor demselben auf einem abgesonderten, steilen Felsen die Reste der im Bauernkriege zerstörten, gleichnamigen Burg.

Ganz vorn, am westlichen, steilen Abhange des Berges, sieht man noch siebenfach übereinander in Felsen gehauene Gewölbe. Viele Keller, in dem Hofraume zerstreut, dienen noch den Einwohnern des nahen Marktes, (der aus den eingehörigen, außer den Ringmauern des Schlosses gelegenen Hofgütern entstanden ist,) zum Aufbewahren ihrer Vorräthe. Feste, von Quadersteinen aufgeführte, zum Theil verfallene Wälle, Mauern und Thürme, wovon den einen ehemals fünf Knöpfe zierten, beschützten das stolze, sehr geräumige Schloß, zu welchem man durch eine Zugbrücke, die später in eine steinerne verwandelt worden, ge-

langte. Innerhalb liegen die Reste von Wohngebäuden, die ehemals fünf Ritterfamilien zu gleicher Zeit in sich faßten, von Stallungen und einer ansehnlichen Kapelle, die noch unter ihrem Schutte Merkmale einer künstlichen und zierlichen Bauart zeigt, und Gräber enthält, in denen man von Zeit zu Zeit Waffen und andere Insignien der Ritterzeit fand, welche in dem, im engen Thale liegenden, schönen und neuen Schlosse Pfaffendorf, dem Sitze des Gutsherrn und des Patrimonialgerichts, mit einer englischen Anlage, dem neugierigen Wanderer gezeigt werden. Am Eingange der Burg steht ein noch gut erhaltenes, massives Thor mit einem Portale, und über diesem war das ältere Wappen der von Altensteinschen Familie, jedoch ohne Jahrzahl, das nun beschädigt auf dem Boden liegt. Von dem Hauptgebäude sieht man noch einige Zimmer, theils mehr, theils weniger durch den Zahn der Zeit oder durch frevelnde Hände beschädigt, in deren einem der Bischof Eyring von Würzburg an eilf Brüdern eine erschreckliche Rache genommen haben soll, wie weiter unten erzählt werden wird.

Das Schloß Altenstein war vormals des Stiftes Eigenthum. Die Bischöfe unterhielten auf demselben zu seiner Bemannung eine Anzahl Burgmänner, welche für die Burghut gewisse Güter zu Lehen hatten. Im J. 1333 wurde Apo Humprecht als Burgmann auf dem Altenstein mit dem Dörfchen Pfaffendorf, und im J. 1392 Peter Humprecht mit Marbach belehnt, nemlich, um es als Burggut auf dem Schlosse zu verdienen. In gleicher Ei-

genschaft hatte auch Seyfried von Altenstein den halben Zehnten zu Oberelldorf im J. 1337 erhalten *). Die beiden ursprünglich als Burggüter verliehenen Weiler Marbach und Pfaffendorf kamen im J. 1405 durch Kauf von Heinrich und Peter Humprecht, an Wolfram von Stein, dessen Nachkommen in der Folge auch noch „mit Thüre und Thor zum Altenstein mit seinen Begriffen" belehnt wurden. Diese schlossen im J. 1441 einen Burgfrieden unter sich, und versprachen sich eidlich: daß, wenn Irrungen unter ihnen entstehen sollten, entweder der älteste allein, oder mit Zuziehung der drei nächstfolgenden sie in Güte zu vergleichen, und ein jeder verbunden sey, einander ihre Güter, Leiber und das Schloß Altenstein getreulich zu bewahren, in so weit das Schloß mit seinen Mauern, Gräbern und Schutt begriffen ist. In diesem Vertrage bestimmten sie auch, wie es in Ansehung der Schlüssel, der Wächter, der fünf Wohnungen, der Verproviantirung zur Zeit des Krieges mit Speise und Waffen u. s. w. gehalten werden sollte, und machten sich verbindlich, daß keinem erlaubt sey, seinen Antheil an einen andern, als einen von ihrer Familie zu verkaufen, oder seiner Wittwe einen Aufenthalt in dem Schlosse zu gestatten u. s. w.

Die Familie von Stein zum Altenstein war eine der angesehensten in Franken. Die Mitglieder derselben bekleideten die ersten Aemter im Staate, im Felde und in der

*) S. Historisches Archiv für Franken, von Rumpf.

Kirche. Sie schlossen im Namen der Fürsten, in deren Diensten sie standen, Verträge, und erhielten die ehrenvollsten Sendungen. Bappo von Stein erschien mit seinem Bruder Hartung als Zeuge, da im J. 1137 der Abt Heinrich zu Hirschfeld dem Spital zu Königsbreitungen verschiedene Schenkungen machte. In einer Urkunde, welche Graf Stegrod von Orlamund zum Vortheile des Klosters Langheim im J. 1180 ausstellte, wird darin eines Otto de Lapide als eines Zeugen gedacht. Wolf von Altenstein war im J. 1414 auf dem Concilium zu Kostnitz; ein anderer im J. 1435 auf dem zu Basel. Hans von Altenstein trat im J. 1423 mit dem Landgrafen Wilhelm von Thüringen in ein Bündniß. Im J. 1476 begleitete Seyfried von Altenstein den Herzog Albrecht von Sachsen nach Rom und Jerusalem. Thomas von Altenstein nahm als Domdechant im J. 1519 die Huldigung für den neu erwählten Bischof Conrad zu Würzburg an. Conrad von Altenstein hielt sich 1426 in dem Hussitenkriege so tapfer, daß er von dem Kurfürsten von Sachsen zum Ritter geschlagen wurde. Wilhelm von Altenstein ließ auf einem Kreuzzuge das Leben u. s. w. Die deutschen Kaiser begnadigten sie mit ausgezeichneten Privilegien; ihre Güter, jetzt nur noch ein schwacher Schatten von der ehemaligen Größe, waren sehr beträchtlich, zum Theil auch solche, deren Namen nur noch in den Urkunden vorkommen. Auch an der Ritterkapelle zu Haßfurt hatten sie Theil, und ihre Namen sind dort durch verschiedene Dokumente verewigt. Ueber ihren Ursprung aber weiß man nichts Zuverlässiges. Ihre Geschichte entwickelt sich erst

recht in den Fehden des Faustrechts, wo viele derselben in den Turnierverzeichnissen vorkommen. Der erste aber, dessen die Chronikschreiber erwähnen, war Ottfried von Altenstein, welcher im J. 823 seinen Antheil an den Weilern Altenstein und Grezzistadt dem St. Bonifacius-Kloster zu Fulda vermachte *), und nach ihm Hans von Altenstein, der im J. 938 auf das erste Turnier nach Magdeburg zur Schau und Helmtheilung war abgesandt worden. Kilian von Altenstein war im J. 1179 auf dem eilften Turnier zu Köln, Friedrich im J. 1209 auf dem dreizehnten zu Worms, Christian auf dem vierzehnten zu Würzburg, Georg und Peter auf dem funfzehnten im J. 1296 zu Schweinfurt u. s. w. Am meisten unter ihnen aber machte Aufsehen in der fränkischen Chronik Herdegen von Altenstein, welcher im 13ten Jahrhunderte lebte, und mit dem Bischofe von Würzburg, Eyring, aus dem Geschlechte derer von Reinstein, in Fehde kam.

Herdegen war eques auratus, und hatte mit seinen eilf Brüdern das Schloß Altenstein mit vielen umliegenden Gütern im Besitze. Ihr Stolz, Reichthum und ihre Habsucht verleiteten sie zu vielen Feindseligkeiten gegen ihre mindermächtigen Nachbarn, und mit andern Edelleuten im Bunde, ließen sie sich, wie die Chronik sagt, nicht viel nehmen, und ihre Ueberlegenheit sogar dem Bischofe, ihrem Lehnsherrn, fühlen. Eyring, ebenfalls ein fehdegewohnter

*) Chronicon Gottwic., Schannats trad. Fuld. und Pistorius de rerum Germ. Vet. Script.

Mann, der nach Spangenbergs Aussage „des Sackes gerne fünf Zipfel gehabt hätte," zog gegen sie zu Felde und belagerte die Burg Altenstein. Allein sie war zu fest und die Belagerten zu tapfere Krieger, als daß sie der Bischof hätte erobern können. Dieser bot daher die trügerischen Hände zur Aussöhnung und zum Vergleiche; er versprach Vergessenheit des Geschehenen und allgemeine Verzeihung. Die Thore der Burg wurden nun dem Heuchler geöffnet, und er nach geschlossenem Vergleiche ritterlich bewirthet. Nach der Mahlzeit ließ er von den zwölf Brüdern einen nach dem andern in sein Zimmer kommen, unter dem Vorwande, er hätte noch mit jedem etwas Besonderes zu reden; eigentlich aber, um sie, die er vereint nicht bezwingen konnte, einzeln zu morden. Das Bubenstück war ihm bei Zehn gelungen. Herdegen aber, an den nun die Reihe kam, hatte den Betrug gemerkt, und drang, als er gleiches Loos erfahren sollte, mit seinem Weidmesser in der Hand, mit welchem er sich zur Vorsorge umgürtet hatte, auf den Bischof ein, trieb ihn in einen Winkel des Zimmers, verfehlte aber im Werfen das Ziel, und mußte darüber ebenfalls sein Leben lassen. Diese That wurde mit zu großem Getöse ausgeführt, als daß der zwölfte Bruder sie nicht hätte hören sollen; er entfloh daher nach Sachsen, und erst nach Eyrings Tode kam er wieder zurück und in den Besitz der Güter, jedoch cum jure aperturae.

Diese schauerliche Geschichte, die sich durch Tradition bei der v. Altensteinschen Familie erhalten hat, deren Wahrheit jedoch noch manchem Zweifel unterliegt, erzählte viel-

leicht zuerst Friese, der sich nach einer schriftlichen Nachricht in der Altensteinschen Registratur im J. 1518 vom Claus von Altenstein den Ort des Mordes zeigen ließ, in seiner würzburg. Chronik. Ein altes lateinisches Manuscript im Familien-Archive nennt die Ermordeten, zum Zeichen ihrer Größe, Macht und ihres Reichthumes, Reguli, und den Bischof Eyring praeter mediocritatem crudelis; gleicher Ausdrücke bedient sich auch Bruschius in seinem Catalog. Episcop. Wirceb. Groppius warf in der Lebensbeschreibung Eyrings die Frage auf, ob dieser Bischof ein gnädiger Herr gewesen sey, und antwortete: quem duodena virûm corpora coeca negant. M. Joh. Episcopius, welcher zu den Zeiten des Bischofs Friedrich von Wiersberg die würzburgische Geschichte bis auf das J. 1569 in deutsche Reime brachte, erzählt diese Mordgeschichte auf folgende Art:

Eyring von Reinstein von Adelgut
Zum Bischof man erwehlen thut,
Da nach der Geburt Christi man schrieb
Zwölf 100 Jahr und 50 blieb.

Dieser wohl 16 ganze Jahr
Im bischöflichen Amt auch war,
Er hat aber gräulich auferlegt,
Wie man den ungehorsamen pflegt,
Würzburg und Rotenburg den Städten
Hat große Geldbuß, sie's kaum hätten.

Dieser ohn alle Mittel war,
Ein grausamer Tyrann führwahr,

Er konnt auch seine Tyrannei
Treiben ohn all Furcht und Scheu,
Weil damals im Reich, wie man ließt,
Kein Haupt noch Kaiser gewesen ist.

Auch die von Altenstein das seyn
Gnug innen worden ingemein,
Ihr 12 aus ihren Geschlecht er hat
Heimlich erwürgt an einer Statt,
Welchs sich also zutrug, nun hör,
Hernach nicht unrecht judicir.

Als Eyring einsmals auf ihr Schloß
(Nach Altenstein genennt wird das)
Da zwischen ihnen viel Hader war,
Kam, und sie hett vertragen gar,
Auch alls nun war in vergessen gstellt,
Bischoff Eyring selbst böslich hält.

Dann als er war von ihnen tractirt
Aufs beste, wie sich dann gebührt,
Und ihm war alle Ehr erzeigt,
Sondern er thät wider alle Lehr
Freundlicher Wirtschaft, schwecht die sehr,
Auch wider seine Ehr und Treu,
Die er ihnen hat gelobet frey.

Da ward das Abendmahl vollendt,
Einen jeden fordert er behend
Insonderheit in sein Gemach,
Als wollt er mit ihnen halten Sprach,
Sobald aber einer zu ihm kam,
Ließ er denselben straks halten an
Und niederhauen ohne Gnad.

Noch heutig's Tags weißt man die Statt
Im schönen adelichen Hauß,
Welchs vor der Burg gebaut ist heraus.
Also geschah den eilfen all,
Der zwölfte aber merkt diesen Fall.
Herdegen mit Nahm, der ein Ritter war,
Der wehrt sich steifig der Gefahr,
Den Bischof er in Winkel trieb,
Und ihm im Grimm die Naß abhieb,
Er mußt aber sobald gleichwohl
Herhalten als die andern all.
Und wurden die zwölf entleibte Herrn
Von Altenstein mit großen trauren
Gen Lankheim in das Kloster geführt,
Alda begraben, wie sichs gebührt.
Wär nicht gewesen in Frankenland
Einer diß Geschlecht Seyfried genannt,
So war der ganze Stamm fürwahr
In einer Stund vertilget gar.
Es starb aber Bischoff Eyering,
Als Rudolph noch nicht allerding
Zum Kaiserthum bestättigt war,
Welchs ledig stand 17 Jahr,
Als nach des Herrn Christi Geburt
Tausend 266 gezehlet wurd.

Indessen hegten die Herren von Altenstein lange einen Groll gegen die v. Reinsteinsche Familie im Herzen; denn als im J. 1518 Heinrich von Reinstein neben dem Grabe zu Würzburg sollte beigesetzt werden, in welchem ein früher gestorbener Domherr von Altenstein lag, so setzte sich der Bruder des letztern, Endres von Altenstein, mit glücklichem Erfolge

aus dem Grunde dagegen, weil die Reinsteinsche Familie gegen die seinige jederzeit Feindseligkeiten begangen hätte. Auch thun Wilhelm und Sebastian von Altenstein in ihren Beschwerden gegen das Hochstift auf eine gehässige Art von dieser Mordgeschichte Meldung *).

Wilhelm von Altenstein war unter der Verwaltung des Kurfürsten Moritz und Markgrafen Albrecht im J. 1546 Amtmann zu Königsberg und des letztern Rath. Als Albrecht wegen der von ihm veranlaßten Unruhen im Reiche geächtet wurde, so zog Bischof Melchior von Zobel zu Würzburg diejenigen Güter Wilhelms ein, welche er vom Stifte zu Lehen trug, und zwar unter dem Vorwande: er und Grumbach wären diejenigen Räthe, welche den Markgrafen gegen das Bisthum aufgehetzt hätten. Wilhelm suchte vergebens Hülfe zu Speier. Zwar erlangte er als kaiserlicher Feldhauptmann am Rheine, die Bestätigung der Privilegien über die Freiheit, Sicherheit und das Geleit in und an der Burg und im Dorfe Altenstein; allein er hatte nach der Ermordung des Bischofs Melchior durch Grumbach keine Sicherheit. Daher begab er sich unter den Schutz des Herzogs Joh. Wilhelm von Sachsen, sammelte dort 800 Mann, und eroberte Würzburg, zwang dem Domkapitel einen Vertrag ab, kraft dessen ihm seine Güter zurückgegeben, und noch eine ansehnliche Summe bezahlt werden sollte. Allein die Acht wurde gegen ihn neuerdings bestätigt, und als der Herzog den Auftrag: die Geächteten von sich zu schaffen, nicht erfüllte, so ward auch er geächtet.

*) Vgl. Groppius Chronik S. 725.

Claus von Altenstein lebte zur Zeit des Bauernkrieges. Mehrere seiner Unterthanen nahmen thätigen Antheil daran, und halfen die Burg Altenstein mit verbrennen. Zur Entschädigung erhielt er hernach, laut ritterlichen Vertrags, die unbedeutende Summe von 374 fl.

Hans von Altenstein befand sich mit andern Rittern in Würzburg, als diese Stadt und die dabei liegende Veste Frauenberg von Götz von Berlichingen belagert wurde.

Endres von Altenstein, welcher im J. 1555 starb, war der eifrigste Beförderer der Reformation in seinem Gebiete. Er hatte als Amtmann zu Haßfurt die Sittenlosigkeit der damaligen Geistlichkeit erfahren; auch war die Obligation in seinen Händen, welche die Herren von Altenstein über ein Stück Holz in der Gemeinfelder Markung ausgestellt hatten zur Erhaltung der Kinder, welche der ehrwürdige Magister Cyriacus als damaliger Pfarrer zu Ermelshausen mit seiner „Hausmoide" gewonnen hatte. Er wählte daher den Kaplan Conrad Feußling zu Haßfurt, als einen frommen und für seinen Zweck passenden Mann, und setzte ihn als den ersten lutherischen Pfarrer auf das Dorf Altenstein, das eine Filiale von Pfarrweissach war, „Gottes Wort rein und lauter zu predigen."

Unter Kaiser Leopold 1695 ward die Familie, aus Rücksicht ihrer Verdienste, in den reichsfreiherrlichen Stand erhoben.

Carl Friedr. Hohn.